

## **Famulatur März 2018, Neuseeland/Rotorua, Lakes Prime Care**

(verfasst von Ann-Christin Wolf)

Nach dem Abitur habe ich für ein Jahr in Neuseeland gelebt und gearbeitet. Dabei habe ich mich in das Land und die Leute verliebt. Seit dem Anfang meines Studiums war es mein Plan, es für eine Famulatur zurück nach Neuseeland zu schaffen, um Freunde wiederzusehen und das dortige Gesundheitssystem kennenzulernen. Außerdem wollte ich auch mein medizinisches Englisch verbessern.

Leider ist es in Neuseeland gar nicht so einfach, an einen Famulaturplatz zu kommen. Bei einer Landesgröße, die Deutschland ähnlich ist, hat Neuseeland nur 4 Millionen Einwohner und nur zwei medizinische Hochschulen. Eine davon ist in Auckland auf der Nordinsel und die andere in Dunedin auf der Südinsel. Auch das Medizinstudium an sich läuft etwas anders ab. Die ersten drei Jahre sind reine Theorie, das vierte bis sechste Jahr dagegen reine Praxis. Dafür werden die Medizinstudierenden auf der ganzen Nord- und Südinsel verteilt platziert. Als Folge sind in den Krankenhäusern und allgemeinmedizinischen Praxen bereits viele Studierende und ausländische Studierende werden als zusätzliche Belastung gesehen. Außerdem gibt es in Neuseeland "District Health Boards (DHB)", eine Art überregionale Krankenhausverwaltung. Diese ist auch für die Einteilung der Praktikanten verantwortlich. Wenn man keinen persönlichen Kontakt in Neuseeland hat, wäre das die beste Anlaufstelle für eine Bewerbung, da Krankenhäuser selbst oftmals gar nicht erst antworten. Allerdings ist auch dort eine positive Rückmeldung eher selten.

Ich hatte das Glück, dass ich durch mein Jahr in Neuseeland Kontakt zu einer MTA in einer radiologischen Klinik hatte, wo nebenan eine ambulante Tagesklinik "Lakes Prime Care" ist. Sie hat meinen Lebenslauf und ein kurzes Anschreiben an den leitenden Arzt dort weitergeleitet und kurze Zeit später hat die Verwaltung meiner vierwöchigen Ambulanzfamulatur dort zugestimmt.

Weil man in Neuseeland für drei Monate als Tourist ohne Visum einreisen kann und ich bereits eine ausländische Berufshaftpflichtversicherung und Krankenversicherung hatte, waren meine Vorbereitungen damit auch schon abgeschlossen. Auch die Standardimpfungen nach der WHO sind für Neuseeland ausreichend und man muss keine besonderen medizinischen Vorbereitungen treffen.

Auch bei der Suche nach einer Unterkunft hatte ich wieder Glück, da ich für die Zeit bei Freunden unterkommen konnte. Ansonsten ist es in Neuseeland aber typisch Mitbewohner zu haben. Das sind entweder Studenten, die zusammen leben, oder auch ältere Leute, deren Kinder bereits ausgezogen sind und die nun Platz haben. Die Miete wird in Neuseeland meist wöchentlich bezahlt und kann auch das Essen bereits enthalten. Dabei sollte man so zwischen \$140-180 (ca. 80-100€) die Woche rechnen.

Ansonsten sind die Lebenshaltungskosten in Neuseeland mit denen in Deutschland vergleichbar. Allerdings kann Obst und Gemüse je nach Saison sehr teuer werden.

Da in Neuseeland nicht sehr viele Menschen leben und die meisten ein Auto besitzen, ist der öffentliche Nahverkehr nicht sehr gut ausgebaut. In den großen Städten, Auckland und Wellington, gibt es Zugverbindungen, ansonsten sind es hauptsächlich Busse. Auch hier hatte ich wieder sehr großes Glück, da mir für meine Zeit ein Auto zur Verfügung gestellt wurde. Das hat mir sehr große Flexibilität im Alltag und auch an meinen Wochenendausflügen gegeben. Meiner Meinung nach, vor allem wenn man plant nach seiner Famulatur in Neuseeland noch etwas zu reisen, wäre es sinnvoll sich über ein Auto Gedanken zu machen, weil man die meisten Orte nur mit einem Auto erreicht. Es gibt super viele Autovermietungen, die auch umgebaute Bullis vermieten, in denen man schlafen kann. Ansonsten gibt es in fast jeder Stadt einen Automarkt, wo man Autos ab ca \$1500 bekommen kann und später auch wieder verkaufen kann. Das habe ich in meinem Jahr in Neuseeland so gemacht und es funktioniert super, wenn man etwas länger bleibt. Ansonsten gibt es zwischen den Städten Busverbindungen, die von Manabus, Nakedbus oder Intercity angeboten werden und auch viele organisierte Bustouren. Und wenn man sich es zutraut, funktioniert auch Hitchhiken in Neuseeland super.

Nun aber zurück zu meiner Famulatur. "Lakes Prime Care" in Rotorua ist eine private Tagesklinik, die für "urgent medical care and accidents" zuständig ist. Sie ist vor 25 Jahren als ein Zusammenschluss aller Allgemeinmediziner entstanden, um für eine zentrale medizinische Versorgung nach den Praxiszeiten, nach 17 Uhr und am Wochenende, zu sorgen. Durch die immer stärkere Belastung der Notaufnahme in Rotorua, wurde der Rahmen einige Jahre später auch auf eine ambulante Versorgung von 8 bis 17 Uhr ausgeweitet. Da es in Neuseeland keine Krankenversicherung gibt, alle Gesundheitskosten allerdings durch die Steuern finanziert werden, zahlen Neuseeländer \$40, um einen Arzt zu sehen. Dies gilt auch für die medizinische Versorgung nach 17 Uhr. Davor ist es allerdings eine private Klinik und die Kosten sind höher. Deshalb gab es meist nach 17 Uhr deutlich mehr Patienten. Außerdem

gibt es in der Praxis einmal wöchentlich eine orthopädische Klinik für Nachsorgeuntersuchungen und die radiologische Klinik ist gleich nebenan. Somit war das Patientenspektrum sehr weit, man hat von einer Grippe bis tiefe Schnittwunden und Brüche alles gesehen.

Die neuseeländischen Aufgaben eines Arztes sind dem angelsächsischen System sehr ähnlich. Der Arzt spricht mit den Patienten und ordnet alle weiteren Untersuchungen an, die dann von den Krankenschwestern oder speziell ausgebildeten Fachleuten, z.B. Sonografierern, ausgeführt werden. Die Ergebnisse laufen nachher wieder beim Arzt zusammen und er stellt dann einen Therapieplan auf. Wenn man also nicht nur den ganzen Tag Anamnesegespräche hören möchte, sollte man sich auch mal an die Krankenschwestern halten, die oft eigenständiger und mehr auf Augenhöhe mit dem Arzt als in Deutschland arbeiten. Ich durfte in meiner Zeit dort eigene Anamnesegespräche führen oder zuhören, Blut abnehmen, Zugänge legen, impfen, gipsen und viele Wunden säubern und nähen. Es war auf jeden Fall sehr abwechslungsreich und lehrreich.

Ein weiterer Unterschied zum deutschen Gesundheitssystem ist ACC. ACC finanziert alle Kosten, die in Folge von Unfällen entstehen, für Neuseeländer genauso wie für Touristen. So kann es zum Beispiel sein, dass wenn man umknickt, die Kosten für ein Röntgen übernommen werden, wenn der Fuß allerdings einfach so schmerzt, die Kosten nicht übernommen werden und man in die Notaufnahme eines Krankenhauses gehen müsste, um das Röntgen kostenlos zu bekommen. Auch wartet man dadurch teils lange auf einen Facharzttermin, der nur mit der Überweisung eines Allgemeinmediziners gemacht werden kann.

Im ganzen ist die Gesundheitsversorgung in Neuseeland der in Deutschland um Jahre hinterher, da wenig Geld im Gesundheitssystem ist. So hat z.B. kein Allgemeinmediziner ein Ultraschallgerät oder ein EKG, dafür müssen langweilige Überweisungen gemacht werden. Auch die Auswahl an Medikamenten ist sehr viel geringer als in Deutschland. Der Staat macht immer für einige Jahre einen Deal mit einem Pharmaunternehmen und bekommt dadurch bestimmte Medikamente sehr günstig, die dann an die Bevölkerung gegeben werden. Wenn man nun aber ein anderes oder neues Medikament haben möchte, muss man dieses selbst finanzieren und es wird sehr teuer. Dadurch sind manche Medikamente, die bei uns regelmäßig verschrieben werden, nicht zu haben.

Dafür sind die Neuseeländer aber super freundlich und entspannte Menschen, die vieles sehr viel gelassener sehen. Dadurch war die Arbeit in einer stressigen Klinik doch relativ entspannt. Es wird genau darauf geachtet, dass auch die "morning tea" und "afternoon tea"

Pausen eingehalten werden und auch die Patienten haben dafür Verständnis. Die Uhr tickt dort einfach noch etwas langsamer.

Ansonsten ist Neuseeland ein wunderschönes Land mit einer atemberaubenden vielfältigen Natur. Von Stränden über Berge, grünen Hügeln bis vulkanisch aktiven Gegenden, in Neuseeland ist alles dicht beieinander, was es so besonders macht. Die Neuseeländer lieben ihre Outdooraktivitäten und man kann super viel unternehmen. Langweilig wird einem auf jeden Fall nicht!